



Philippinen

# Manila unter Schlamm und Wasser

Aus dem Tagebuch von P. Harald Adler ssc

Ende September richtete der tropische Wirbelsturm »Ketsana« in Südostasien verheerende Schäden durch Überschwemmungen und Erdbeben an. Betroffen waren vor allem die Philippinen, aber auch Vietnam und Kambodscha. Am schlimmsten traf es die philippinische Insel Luzon, wo im Ballungsraum Metro Manila rund 14 Millionen Menschen leben. In der ssc-Gemeinde »Auf-ersterung unseres Herrn« in der Armensiedlung Bagong Silang rissen die Wassermassen Häuser und Menschen mit sich. P. Harald Adler berichtet über die Folgen von »Ketsana« und die Hilfsmaßnahmen der Schwestern und Brüder der ssc-Pfarrei in Manila.



Samstag, 26. September

## Wie eine Sintflut

Der Taifun »Ondoy« (internationaler Name: Ketsana) bescherte Metro Manila und weiten Teilen des nördlichen Luzon die höchste Niederschlagsmenge seit Beginn der offiziellen Aufzeichnungen. Der unaufhörlich niederprasselnde Regen verwandelte einige Teile von Metro Manila faktisch in eine Wasseroberfläche.

Sonntag, 27. September

## Chaos in Bagong Silang

Die letzten Nachrichten geben die Zahl der durch den tropischen Sturm verursachten Todesfälle mit mehr als 73 an. Einige Menschen werden noch vermisst. Der Bach in unserer Siedlung »Phase 10« in Bagong Silang – gewöhnlich ein verschmutztes Rinnsal in einem

tiefen Graben – war durch den lang andauernden heftigen Regen immer heftiger angeschwollen. Ein reißender Strom aber wurde daraus erst, als die Schleusen des nahe gelegenen Staudamms »La mesa«, der das Trinkwasserreservoir für Metro Manila fasst, geöffnet wurden. Die Behörden befürchteten wohl ein Brechen des Damms. Binnen einer Stunde stieg der Pegel des Baches um acht bis zehn Meter an. Die lokale Verwaltung wurde zwar von der Regierung über das Öffnen des Staudamms informiert, aber für die betroffenen Menschen kam die Warnung im Radio zu spät.



In unserem Viertel mussten etwa 250 Familien ihre Häuser und Hütten fluchtartig verlassen. Behausungen, die direkt

Wenn auch Sie mit einer  
Spende helfen wollen:

Arnsteiner Patres

Konto-Nr. 6561120010

BLZ 51050015

Nassauische Sparkasse

Für Zahlungen aus dem EU-Ausland

IBAN: DE86 5105 0015 0656 1200 10;

SWIFT/BIC Code: NASS DE 55

Stichwort: Manila – Flutkatastrophe





am Bach standen, wurden überflutet und zum Teil einfach weggespült, ein Baby von den Fluten mitgerissen. Rund 500 Menschen wurden in eine Grundschule evakuiert, viele andere fanden Unterschlupf bei Verwandten, Freunden und mitfühlenden Nachbarn. Unterstützt durch freiwillige Helferinnen und Helfer aus der Pfarrei kochten die Schwestern in unserer Küche Reis-Porridge und Milchkaffee für die noch unter Schock stehenden Menschen.



Montag, 28. September

### **Erste Hilfsmaßnahmen**

Schon um 3:30 Uhr heute früh waren in unserer Küche einige Helferinnen

wieder im Einsatz. Der Reis für das Mittagessen ist schon gekocht. In der »Garage« sah ich gerade acht junge Frauen, darunter auch mehrere Schwestern, beim Sortieren gebrauchter Kleidung. Heute Nachmittag werden sie Hosen, Pullover und T-Shirts an die Leute verteilen, die häufig nicht mehr besitzen, als sie am Leibe tragen.



Inzwischen ist das Wasser bei uns deutlich zurückgegangen, weil Bagong Silang etwas höher liegt als andere Teile von Metro Manila. Einige Familien sind bereits wieder in ihre Häuser zurückgekehrt und haben begonnen aufzuräumen. 75 Hütten und Häuser mit schwachen Fundamenten sind von den Fluten weggespült worden, die betroffenen Menschen im Moment vollkommen hilflos.

Unseren Fonds für Notfälle setzen wir ein, damit die Menschen essen, Matten zum Schlafen haben, sich waschen und anziehen können. Wir wollen aber mehr als nur die momentanen Bedürfnisse befriedigen. Wir möchten einen weiteren Fonds einrichten, um den Menschen zu helfen, ihre Häuschen wiederaufzubauen. Über unverzinsten Minidarlehen für Baumaterialien können wir den Men-



*Sr. Ines Gil-Antunano kocht und verteilt seit den Morgenstunden Reis und Getränke*

schen beim Wiederaufbau ihrer Häuser helfen. Hierfür sind wir allerdings auf Spenden angewiesen.

Von der lokalen Verwaltung von Bagong Silang, vom Bürgermeister von Kalookan City, vom lokalen Kongressabgeordneten und anderen Politikern, die sich für die in 2010 anstehenden Wahlen empfehlen wollen, haben die Opfer der Katastrophe Reisspenden erhalten. Das wird ihnen helfen, wenn sie die Notunterkunft in der Schule verlassen müssen. Heute ist noch einmal für die gesamte Region schulfrei gegeben worden. So ist es für die Jugendlichen unserer Gemeinde möglich, eine besondere Aktion durchzuführen. Sie gehen von Haus zu Haus, um für die Bedürftigen zu sammeln: Kleidung, Kochtöpfe und Geschirr, Nahrungsmittel und Geld natürlich. Ich bewundere die großzügige und engagierte Nachbarschaftshilfe der Filipinos, besonders der vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer in unserer Pfarrei.





Mittwoch, 30. September

## Zaghaftes Lächeln

Inzwischen ist die Zahl der Toten erheblich nach oben korrigiert worden. Mehr als 140 sollen es jetzt sein. Nun drohen Seuchen und Denguefieber, eine von Moskitos übertragene lebensbedrohende Infektionskrankheit.



Wir haben jetzt eine vollständige Liste der betroffenen Familien in unserem Ortsteil »Phase 10«, wo rund 40.000 Menschen leben. 681 Menschen mussten ihre Häuser verlassen. 103 Familien haben ihr Heim an die Fluten verloren. In den ersten Tagen waren die betroffenen Menschen apathisch und stumm. Gestern habe ich viele wieder lächeln sehen, als sie sich Kleidung aus unserem Lager sowie Matten und Decken abholen kamen, die wir für sie gekauft haben.



Dienstag, 20. Oktober:

## Hilfe aus Irland

Drei Wochen nach der Flutkatastrophe wissen wir, dass 246 Menschen durch den Taifun auf den Philippinen ums Leben gekommen sind. Hunderttausende sind obdachlos, und noch immer warten Tausende Familien, die vor der Katastrophe an Bächen, Flüssen und Seen lebten, auf Hilfe von der Regierung. Von den 103 Familien in unserem Stadtteil, deren Behausungen von den



*Die Schulen bleiben zunächst geschlossen: Hier finden die Menschen ein Obdach, Essen und neue Kleidung*

Fluten weggerissen wurden, hatten bis letzte Woche zehn noch keinen Unterschlupf bei Verwandten oder Freunden gefunden. Für sie haben wir Unterkünfte für die beiden nächsten Monate angemietet. Unsere sssc-Mitbrüder aus Irland und England haben 10.000 Euro gespendet, davon sind 3.500 Euro direkt für die betroffenen Familien in unserer Pfarrei bestimmt. Das ist der Grundstock für ein Projekt, mit dem wir den am schwersten betroffenen Familien helfen wollen, ein Grundstück und Material für den Bau eines Häuschens zu erwerben. Da die Regierung verboten hat, Häuser an derselben Stelle zu errichten, wo das Wasser sie vor drei Wochen fortgerissen hat, müssen andere unbebaute Grundstücke in der Nähe der Pfarrei gefunden und erworben werden. Heute Morgen hatten wir ein Gespräch mit der Nichtregierungsorganisation Abot Kamai (»die Hand reichen«), die für drei Familien die Materialkosten übernehmen will. Die Organisation wird auch einen Bauplan für alle geplanten Häuser bereitstellen und die Materialien zu günstigen Bedingungen beschaffen.

Mittwoch 21. Oktober

## Ein neues Heim für 1.200 Euro

Nach weiteren Gesprächen haben wir neue Unterstützer bei der lokalen Verwaltung und bei der bekannten Organisation Gawad Kalinga (»Obhut/Fürsorge schenken«) gewonnen. Gawad Kalinga ist bereit, die Materialkosten für den Bau der geplanten Neubauten zu übernehmen. Nach ihren Berechnungen werden die Kosten für ein einfaches kleines Haus wohl an die 1.200 Euro betragen. Hinzu kommen dann noch Erschließungskosten für Strom und Wasser. Die Größe der Baugrundstücke beträgt für deutsche Verhältnisse un-



glaubliche 30 qm; die Wohnfläche kaum mehr als 25 qm, die sich meistens mehrere Generationen teilen. Für heute Abend haben wir die zehn Familien eingeladen, denen wir das Angebot unterbreiten wollen. Bauen müssen die Familien die Häuser selbst und sie müssen bereit sein, dabei einander zu helfen. Sie müssen zudem eine Eigenbeteiligung an der Finanzierung leisten und in den nächsten 25 Jahren monatlich 500 Pesos (ca. sieben Euro) bei der Nationalen Hausbeschaffungs-Agentur (NHA) abstottern.

Donnerstag, 22. Oktober

### **Gemeinsamer Wiederaufbau**

Die Familien, die wir für unser Haus-Pilotprojekt vorgesehen haben, sind sehr glücklich. Sie haben uns gestern Abend versichert, dass sie die geplanten Wohnungen durch gegenseitige Hilfe gleichzeitig errichten wollen. Eine weitere Organisation, die auf beratende Begleitung von Gruppenprozessen spezialisiert ist, will entsprechend ausgebildete Freiwillige schicken, die den Leuten in schwierigen Situationen zur Seite stehen sollen. ☞

**P. HARALD ADLER SSCC**



## **Tropensturm »Ketsana«: Nur ein Vorbote?**

So schlimm die Folgen der tropischen Wirbelstürme »Ketsana« (Ende September) und »Parma« (Anfang Oktober) mit insgesamt 1.000 Todesopfern für viele Menschen in den betroffenen Regionen Südasiens sind – verglichen mit dem, was ein (ungebremster) Klimawandel in den kommenden Jahren und Jahrzehnten verursachen wird, war diese Katastrophe nur ein Vorgeplänkel: Wissenschaftler weisen schon seit Jahren darauf hin, dass die globale Erderwärmung Häufigkeit, Dauer und Intensität tropischer Wirbelstürme deutlich ansteigen lassen wird. Langzeitstudien belegen diese Thesen mit eindrucksvollen, zugleich beunruhigenden Zahlen.

Besonders Inselstaaten wie die Philippinen oder Indonesien, aber auch tief liegende Länder wie Vietnam und Thailand werden am stärksten betroffen sein, wenn der Meeresspiegel weltweit ansteigt. Der NASA-Physiker und Nobelpreisträger Dr. Josef Comiso sagte anlässlich eines Besuchs in Manila Mitte September: »Die Philippinen stoßen nicht sehr viel CO<sub>2</sub> aus, aber sie werden das größte Opfer des Klimawandels sein.« Eine aktuelle Studie der Asiatischen Entwicklungsbank ADB errechnet beispielsweise für die Philippinen einen Rückgang der Reisproduktion von 50 bis 70 Prozent bis 2020, falls nicht schnell gehandelt wird. Eine andere Studie verweist auf die Zunahme der Regenzeiten und die dadurch verkürzte Fischerei-Saison, die Millionen Menschen betrifft – insbesondere jene, die ohnehin schon zu den Ärmsten gehören.

Obwohl die Kosten im Falle der angedeuteten Entwicklung die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise wohl weit in den Schatten stellen würden, können sich Entwicklungsländer wie die Philippinen Maßnahmen zur Verringerung der Treibhausgas-Emissionen kaum leisten. Deshalb werden Modelle diskutiert, die vor allem die »Hauptschuldigen« des Klimawandels in die Pflicht nehmen. So fordert Von Hernandez, Direktor von Greenpeace Südasiens, die Industrienationen auf, Geld für Anpassungsmaßnahmen in den armen Ländern bereitzustellen. »Die Treibhausgase, die das Klima verändern, wurden schließlich von den Industrieländern ausgestoßen«, sagt der Umweltaktivist.

Doch auch die Philippinen sind nicht schuldlos an der aktuellen Katastrophe. »Die Natur schlägt zurück«, sagte der philippinische Energieminister Lito Atienza angesichts der Verwüstungen durch den Wirbelsturm. Dabei spielte er vor allem auf das Abholzen der Wälder für Feuerholz, Bergbau, Plantagen und Wohngebiete an, das die Folgen der heftigen Regenfälle noch verschlimmert. Dutzende Erdrutsche begruben während des Sturmes ganze Dörfer unter sich, weil der aufgeweichte Boden ohne die Bäume keinen Halt mehr hat.

Während die besser gebildeten Menschen der philippinischen Gesellschaft die Debatten um Ursachen und Wirkungen des Klimawandels verfolgen, ist die Sichtweise eines Großteils der Bevölkerung naturgemäß eingeschränkter, wie P. Harald Adler berichtet: »Die Menschen in unserer Pfarrei, mit denen ich über die Überflutungen gesprochen habe, nennen als Ursachen die Abholzung und die Verschmutzung der Bäche, Kanäle und Flüsse. Der Klimawandel ist bei ihnen weniger im Bewusstsein.« Ein Grund mehr für uns in den Industriestaaten, endlich ernsthaft gegenzusteuern!